
Neue Chancen geben – Modernisierung und Erweiterung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt

A Kontaktdaten

Träger:

Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Ansprechpartnerin: Andrea Makies, Kfm. Geschäftsführerin

Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg, Tel. (040) 55 82 20-132, Mail andrea.makies@diakonie-hhsh.de

Bauherrenvertretung:

bauwerk KIRCHLICHE IMMOBILIEN des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein

Ansprechpartner: Rainer Manthey, Dipl.-Ing. Architekt

Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg, Tel. (040) 55 82 20-453, Mail rainer.manthey@kirchenkreis-hhsh.de

Einrichtung:

Therapeutischer Hof Toppenstedt

Ansprechpartnerin: Silvia Linz, Dipl.-Psych. und Psychol. Psychotherapeutin, Leiterin

Hauptstraße 30, 21442 Toppenstedt, Tel. (04173) 51 33 17, Mail s.linz@hof-toppenstedt.de

www.hof-toppenstedt.de



B Ziel

Der Therapeutische Hof Toppenstedt wird in den Jahren 2020-22 modernisiert und um den Neubau des eines Bettenhauses erweitert, um die therapeutischen Möglichkeiten zu erweitern und den Patient*innen durch die Unterbringung in Einzelzimmern und die Schaffung von Sport- und Fitnessangeboten bessere Chancen zu einer erfolgreichen Rehabilitation, zur Teilhabe an der Gesellschaft und zur Wiedereingliederung in das Arbeitsleben zu bieten.

C Alleinstellungsmerkmal

Der Therapeutische Hof Toppenstedt ist die einzige Fachklinik zur medizinischen Rehabilitation für PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen mit nur 30 Plätzen und zugleich zukünftig mit der Möglichkeit, die eigenen Haustiere (meist Hunde) mitzubringen. Zu den besonderen Merkmalen der Einrichtung gehören die Überschaubarkeit, die den Patient*innen Geborgenheit vermittelt, die ländliche Lage, die Abstand und Ruhe gewinnen lässt, die tiergestützte Therapie, die Nähe schafft, und die innerhalb der Einrichtung an die Therapie anschließende Lebens- und Arbeitserprobungsphase (Adaption), die den Patient*innen die Bezugspersonen und die vertraute Umgebung erhält und ihnen so eine kontinuierliche therapeutische Begleitung bietet.

D Motivation

„Das Evangelium muss in die Welt gehen. Nicht nur in Worten, sondern in Taten: eine Aufgabe annehmen und sie erfüllen. Das bedeutet für mich Diakonie.“ (Maren von der Heyde, Diakoniepastorin) „Die Aufgabe

der Diakonie sehe ich in der Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen brauchen Selbstvertrauen, wenn sie aus einer Krise oder einer Notlage herauskommen wollen. Wir machen Menschen stark.“ (Andrea Makies, kaufm. Geschäftsführerin)

Das Diakonische Werk Hamburg-West/Südholstein hat 27 Einrichtungen mit rund 300 Angestellten, es ist eine (rechtlich unselbständige) Einrichtung des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein (KdöR). Zum Kirchenkreis gehören 55 Kirchengemeinden mit 76 Kirchen, 212.000 Gemeindeglieder, über 2.500 Mitarbeiter*innen und Pastor*innen und über 9.000 ehrenamtlich Aktive. Das Bevölkerungsspektrum ist breit gefächert und reicht von Menschen an der Armutsgrenze bis zu wohlhabendem Bürgertum. In diesem Umfeld versteht sich der Kirchenkreis als offen, tolerant und solidarisch.

Menschen in ihrem Lebensumfeld zu unterstützen, bildet daher einen großen Schwerpunkt in vielen sozialdiakonischen Einrichtungen. In der ganzen Fläche des Kirchenkreises gibt es Beratungsstellen, Pflegeeinrichtungen, Tagesaufenthaltsstätten, das Frauenhaus in Norderstedt, den Therapeutischen Hof Toppenstedt und niedrigschwellige Anlaufstellen. Menschen ohne Wohnung, Menschen mit Suchtproblemen, Eingewanderte und Flüchtlinge, Frauen mit Gewalterfahrungen, Alte und Junge können die Angebote des Diakonischen Werks – ohne Ansehen von Herkunft, Nationalität und Religion – nutzen.

*„Die Mitarbeiter*innen im Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein achten die Würde aller Menschen und begegnen dem Nächsten mit Respekt. Sie vertrauen im Wissen um die dialogische Kraft des biblischen Glaubens darauf, dass es in Respekt für Menschen anderen Glaubens und anderer Kultur möglich ist, einander zu achten und gemeinsam ein Zeugnis der Liebe Gottes zu geben.“ (Präambel zur Geschäftsordnung des Diakonischen Werkes)*

E Bedarf

Drogen und Suchtmittel verursachen in Deutschland erhebliche gesundheitliche, soziale und volkswirtschaftliche Probleme: Nach repräsentativen Studien (insbesondere Epidemiologischer Suchtsurvey 2018) rauchen 12 Millionen Menschen, 1,6 Millionen Menschen sind alkoholabhängig und Schätzungen legen nahe, dass 2,3 Millionen Menschen von Medikamenten abhängig sind. Rund 600.000 Menschen weisen einen problematischen Konsum von Cannabis und anderen illegalen Drogen auf und gut 500.000 Menschen zeigen ein problematisches oder sogar pathologisches Glücksspielverhalten. Auch eine exzessive Internetnutzung kann zu abhängigem Verhalten führen: Es ist davon auszugehen, dass in Deutschland etwa 560.000 Menschen onlineabhängig sind. (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/sucht-und-drogen.html>)

Durch Abhängigkeitserkrankungen entsteht ein erheblicher Schaden für die Gesellschaft. So steigen die Aufwendungen der staatlichen Stellen und der Sozialversicherungen durch die gesundheitlichen Schäden und das Angewiesensein auf Sozialleistungen, weil eine Erwerbstätigkeit und damit die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes nicht mehr gegeben ist. Die Unternehmen erleiden produktive bzw. wirtschaftliche

Verluste durch mangelnde Arbeitsfähigkeit bzw. Ausfall der abhängigkeiterkrankten Mitarbeiter*innen und beeinträchtigen damit ihre Leistungsfähigkeit und Marktposition. Ein durch Suchtmittel verursachter Arbeitsunfall hat sowohl für die verursachende Person als auch für das Unternehmen erhebliche Konsequenzen. Für Mitarbeiter*innen kann es den Verlust der Lohnfortzahlung und des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes durch die Berufsgenossenschaft sowie die persönliche Haftung für verursachte Schäden bedeuten.

„Die [erg. allein] durch schädlichen Cannabiskonsum verursachten ökonomischen Kosten werden auf 975 Millionen € pro Jahr bei 400.000 angenommenen Konsumierenden mit schädlichem Konsum (entspricht 2.438 € pro Kopf und Jahr) geschätzt. Gegebenenfalls fallen weitere Zusatzkosten durch Tabakkonsum an, wenn beides kombiniert konsumiert wird. Schließlich zeigen die Befunde auch signifikant erhöhte immaterielle Folgen wie Erschöpfung, Depression und Schmerzen. Durch die direkte medizinische Behandlung von Cannabiskonsumern mit schädlichem Konsum wie auch durch deren gesunkene Produktivität entstehen hohe volkswirtschaftliche Verluste.“ (aus dem Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2018) Die Gesamtkosten aller Abhängigkeitserkrankungen sind um ein Vielfaches höher.

Die Abhängigkeitserkrankungen entstehen u. a. durch frühe Traumatisierungen als Folgen von häuslicher oder sexualisierter Gewalt, von einem Leistungsdruck in Schule, Sport oder Beruf, dem nicht standgehalten werden kann, in Verbindung mit einer fehlender bzw. zerstörter Ich-Stärke (Resilienz). Für die Abhängigkeitserkrankten entstehen daraus gesundheitliche Schäden mit dem Verlust der Arbeitsfähigkeit, das Zerschlagen von persönlichen Bindungen und der gesellschaftlichen Teilhabe, die zu einer Perspektivlosigkeit und Ausweglosigkeit führen und oftmals mit dem „goldenen Schuss“ enden.

„Sucht und Abhängigkeitserkrankungen sind gesamtgesellschaftliche Herausforderungen, die im Interesse der betroffenen Menschen ein Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte erfordern. ... Sucht ist kein Randphänomen der Gesellschaft, sondern betrifft viele Menschen. Abhängigkeit von Suchtmitteln und Suchtverhalten sind häufig mit dramatischen persönlichen Schicksalen verbunden und betreffen den Abhängigen ebenso wie Familienangehörige, Freunde oder Kollegen. Abhängigkeitserkrankungen sind schwere chronische Krankheiten, die zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen und vorzeitiger Sterblichkeit führen können. ... Beratungs- und Behandlungsangebote sind notwendig, um Suchtkranken beim Ausstieg aus dem Kreislauf der Sucht zu helfen. Vielfältige Angebote ambulanter und stationärer Hilfen existieren bereits in Deutschland. Diese gilt es zu erhalten und zu stärken, damit jeder Suchtkranke das Angebot zur Beratung und Behandlung in Anspruch nehmen kann, das er benötigt.“ (aus dem Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2018)

F Angebote und Leistungen

Der Therapeutische Hof Toppenstedt ist seit 1994 eine anerkannte Fachklinik zur medizinischen Rehabilitation mit 30 Plätzen für Menschen zwischen 18 und 40 Jahren mit Abhängigkeitserkrankungen von illegalen Drogen und Alkoholismus als weiterer Abhängigkeitsstörung. Andere psychische Störungen wie z. B. Traumafolgestörungen, Persönlichkeitsstörungen, Internet- und Mediensucht und ADHS werden mitbehandelt.

Denn „affektive Störungen“ liegen – laut einer Veröffentlichung in „Sucht aktuell“ 1/2019 – bei rund 35 % der Patient*innen neben der Hauptdiagnose vor.

Das Angebot richtet sich an suchtkranke Menschen in sozialen Problemlagen. Alle Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Patient*innen zu stärken. Sie sollen wieder Lebendigkeit, Kraft, Lebensfreude und Gesundheit erlangen, die soziale Teilhabe und eine langfristige Erwerbsfähigkeit erreichen.

In der begleitenden Sozialberatung helfen Therapeut*innen den Patient*innen, Ordnung in ihrem eigenen Leben zu schaffen: bei der finanziellen Absicherung, bei Verschuldung, in Wohnungsfragen, in Familienrechtsfragen und in Fragen der beruflichen Zukunft oder in der Entwicklung von Ausbildungsperspektiven. Die Therapie zielt auf das Erreichen einer anhaltenden Abstinenz von Drogen. Etwa 75 % der Patient*innen beenden die Therapie erfolgreich und werden in ambulante Nachsorgeeinrichtungen weitervermittelt.

Die Fachklinik kooperiert eng mit Krankenhäusern, Beratungsstellen, betrieblichen Sozialdiensten, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Einrichtungen für ambulante und stationäre Nachsorge, niedergelassenen Psychotherapeut*innen. Dazu gehören z. B. das Lukas Sucht-hilfezentrum Hamburg West, die Martha Stiftung SuchtTherapieZentrum Hamburg, die Suchtberatung Pinneberg, das Suchthilfezentrum Kiel und der Verein Odyssee e. V. Die therapeutischen Angebote werden fachlich unterstützt durch konsiliarisch tätige Ärztinnen und Ärzte, neuropsychologische und ergotherapeutische und logopädische Praxen, Praxen für Krankengymnastik und Physiotherapie.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Abhängigkeit dauert lebenslang. Die Rückfallprävention ist deshalb eine weitere Stärke des Therapeutischen Hofes Toppenstedt.

Der Hof – ein ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb mit einem über 100 Jahre alten Haupthaus – liegt in Toppenstedt, einer kleinen Gemeinde mit 5.000 EinwohnerInnen im Landkreis Harburg. Die Fachklinik liegt inmitten von Wald und Feldern. Zu den Außenanlagen gehören Garten- und Rasenflächen, ein kleiner Teich, ein Sandplatz für Ballspiele, das Gehege für Zwergziegen, die Koppel für Ponys und die Weiden für die Pferde. In der Einrichtung arbeiten 23 Mitarbeiter*innen aus der Region. In Kooperation mit regionalen Handwerksbetrieben und Unternehmen erfolgen die Praktika zur beruflichen Wiedereingliederung.



Der Therapeutische Hof Toppenstedt bleibt ein wichtiger Baustein im Drogenhilfesystem. Er ist durch das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie gemäß den §§ 35/36 BtMG (Betäubungsmittelgesetz) anerkannt und zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015 und deQus 3.2.

G Wirkung

*„Wenn Drogen Menschen zerstört haben, Familien zerbrochen sind und Abhängige kaum mehr in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen, haben sie immer noch die Chance auf ein Leben ohne Drogen. Damit dies gelingen kann, benötigen sie unsere Hilfe. Die geben wir ihnen in unserem Therapeutischen Hof Toppenstedt, weil für uns jeder einzelne Mensch wichtig ist. Eine erfolgreiche Rehabilitation ist nicht nur ein Gewinn für die Menschen selbst, die wieder ein Leben ohne Drogen führen können, sondern auch für Familien, Freund*innen und Gesellschaft.“ (Die Mission des Therapeutischen Hofes Toppenstedt)*

Durch die Arbeit des Therapeutischen Hofes Toppenstedt werden insbesondere folgende Ziele und Wirkungen für die Patient*innen und für die Gesellschaft erreicht:

1. Die Patient*innen entwickeln wieder Selbstvertrauen und eine neue Lebensperspektive.
2. Die Patient*innen nehmen ihre Abhängigkeit wahr. Dadurch befreien sich aus ihrer Abhängigkeit, erproben ihre Eigenständigkeit und ihre Arbeitsfähigkeit und gewinnen eine innere Stärke und Festigkeit (Resilienz).
3. Die Patient*innen vollenden nach der erfolgreichen Therapie den Schul- bzw. Ausbildungs- oder Studienabschluss und erhalten damit eine stabile Grundlage für eine Berufstätigkeit und einen Arbeitsplatz. Durch die Eingliederung in das Arbeitsleben können sie ihr Leben eigenständig und selbstverantwortlich führen und erlangen damit auch zugleich die Teilhabe an der Gesellschaft. Dies schließt auch die Chance zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu ihren (Herkunfts-)Familien ein.
4. Der volkswirtschaftliche Schaden durch Abhängigkeitserkrankungen wird verringert. Durch die Wiedereingliederung der Betroffenen in die Arbeitswelt sinken die Kosten für die Sozialversicherungen. Die Unternehmen verringern ihre produktiven bzw. wirtschaftlichen Verluste durch mangelnde Arbeitsfähigkeit bzw. Ausfall der abhängigkeitserkrankten Mitarbeiter*innen und steigern damit ihre Leistungsfähigkeit und Marktposition. Damit wird der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung begegnet und ein wichtiger Beitrag zu deren Lösung geleistet.

Die Deutsche Rentenversicherung (DRV Nord), Hauptzuweiser der Patient*innen, wünscht sich die Modernisierung und Erweiterung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt als weiter-hin kleine, fachlich hoch anerkannte Klinik: „Toppenstedt mit modernen Strukturen wäre ein Gewinn für die Rentenversicherung.“

H Besondere Anforderungen zum Schutz der Patient*innen

Der Therapeutische Hof Toppenstedt ist eine stationäre Rehabilitationseinrichtung (Reha-Klinik). Ziele der therapeutischen Arbeit sind die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit (Medizinische Rehabilitation gem. §42 SGB IX), die möglichst dauerhafte Sicherung der Teilhabe am Arbeitsleben (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gem. §49 SGB IX) und die Ermöglichung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft (Leistungen zur Sozialen Teilhabe gem. § 76 SGB IX). Die Einrichtung muss die Leistungen dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechend und in der fachlich gebotenen Qualität erbringen. (§135a und §137d SGB V)

Deshalb gelten besondere Anforderungen zum Schutz der Patient*innen und zur Sicherstellung der therapeutischen Arbeit. Diese ergeben sich aus dem vereinbarten Auftrag (Diagnosenspektrum) und einem entsprechenden Konzept.



Dazu gelten Strukturanforderungen an Konzept, Personal und Ausstattung der Einrichtung (Gebäude, Geräte etc.) entsprechend der Erkrankung im Hinblick auf die Wiederherstellung der beruflichen und sozialen Teilhabe. Die psychisch hoch belasteten Patient*innen sind während der Reha-Maßnahme krankgeschrieben und dürfen nicht arbeiten. Sie dürfen jedoch unter geeigneter Anleitung und ohne Zeitdruck Arbeitstherapien oder Praktika machen, die sie in ihrer beruflichen Wiedereingliederung unterstützen. Die Rehabilitand*innen können nicht voll belastet arbeiten und müssen jederzeit die Möglichkeit haben, das Praktikum zu unterbrechen bzw. gänzlich einzustellen.

Die Finanzierung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt erfolgt ausschließlich durch die mit den Sozialversicherungsträgern ausgehandelten Pflegesätze, die zwar die laufende bauliche Unterhaltung, aber nicht größere baulichen Investitionen beinhalten. Durch die Rehabilitand*innen dürfen keine Leistungen an Dritte erbracht werden, durch die die Reha-Klinik Geld erwirtschaftet bzw. sich einen geldwerten Vorteil gegenüber anderen Einrichtungen verschaffen würde. Dies ist bei allen Fördermittelvereinbarungen oder anderen Vereinbarungen mit Geldgeber*innen zu beachten.

Die Finanzierung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt erfolgt ausschließlich durch die mit den Sozialversicherungsträgern ausgehandelten Pflegesätze, die zwar die laufende bauliche Unterhaltung, aber nicht größere baulichen Investitionen beinhalten. Durch die Rehabilitand*innen dürfen keine Leistungen an Dritte erbracht werden, durch die die Reha-Klinik Geld erwirtschaftet bzw. sich einen geldwerten Vorteil gegenüber anderen Einrichtungen verschaffen würde. Dies ist bei allen Fördermittelvereinbarungen oder anderen Vereinbarungen mit Geldgeber*innen zu beachten.

I Nachhaltigkeit

Die Modernisierung und Erweiterung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt und die Arbeit der Einrichtung dienen vor allem folgenden Zielen der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung (http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html):



J Planung

Der Therapeutische Hof Toppenstedt wird modernisiert und erweitert. Im ersten Bauabschnitt wird ein zusätzliches Bettenhaus mit Einzelzimmern (Haus 3) neu gebaut, um den Patient*innen die erforderliche Ruhe zur Selbstfindung und einen Platz für das eigene Haustier zu ermöglichen. Zu den Maßnahmen des zweiten Bauabschnitts gehören die Modernisierung des über 100 Jahre alten ehemaligen Bauernhauses (Haus 1) und des Therapie-Hauses 2 durch Schaffung barrierefreier Zugänge, energetische Sanierung der Heizungsanlage, Verbesserung des Brandschutzes, Einrichtung einer Produktionsküche mit separater Lehrküche, Einrichtung eines PC-Schulungsraumes und Erweiterung des Hauswirtschaftsraumes (Wäscherei) sowie die Renovierung der Holzwerkstatt und der Fahrradwerkstatt.



Diese Investitionen sind nicht in den Pflegesätzen enthalten, sondern durch den Träger selbst zu finanzieren. Hierfür wird eine ergänzende Finanzierung durch Fördermittel und andere Zuwendungen etc. benötigt.

- | | |
|-----------------------|---|
| 2. Q 2020 – 1. Q 2021 | 1. Bauabschnitt: Neubau des Bettenhauses (Haus 3) |
| 2. Q 2021 | Umzug der Patient*innen von Haus 1 in das neue Haus 3 |
| 3. Q 2021 – 2. Q 2022 | 2. Bauabschnitt: Modernisierung der Häuser 1 und 2 |
| 3. Q 2022 | Gestaltung der Hof- und Außenanlagen |

K Kosten und Finanzierungsplan

Es besteht folgender Kosten- und Finanzierungsplan:

	Kosten	Finanzierung
<u>Neubau Haus 3:</u>		
Hochbau	2.250.060 €	
Inneneinrichtung	319.140 €	
Einrichtung einer besonderen Hundeschleuse (für Patient*innen mit Hunden)	2.380 €	
Zwischensumme	2.571.580 €	
<u>Modernisierung Haus 1:</u>		
Einbau eines Fahrstuhls (zur Herstellung der Barrierefreiheit)	190.500 €	
Brandschutzmaßnahmen	9.350 €	
Einrichtung einer Lehrküche und Hauswirtschaft	82.840 €	
Erneuerung der Heizungsanlage	58.220 €	
Umbau der bisherigen Zimmer zu Büro- und Therapieräumen	399.950 €	
Zwischensumme	740.860 €	
<u>Modernisierung Haus 2:</u>		
Brandschutzmaßnahmen	69.850 €	
Erweiterung der Therapieräume und Schaffung eines Sport- und Fitnessraumes	96.210 €	
Zwischensumme	166.060 €	
Summe aller Investitionskosten	3.478.500 €	
<u>Finanzierung:</u>		
Eigenmittel des Trägers (Diakonisches Werk HH-West/Südholstein)		500.000 €
Refinanzierung eines Kredites aus den (erhöhten) Pflegesätzen		1.800.000 €
Fördermittel, Zuwendungen und Spenden		1.178.500 €
- Deutsche Hilfswerk Stiftung	300.000 €	
- Aktion Mensch für den Fahrstuhl	76.200 €	
- Stadt Hamburg für Brandschutzmaßnahmen	79.200 €	
- Stiftung Wohnhilfe (beantragt)	200.000 €	
- Spethmann Stiftung (beantragt)	100.000 €	
- Zuwendungen Service-Clubs (Gespräche)	? €	
- Spenden und Kollekten	35.000 €	
- Zur Zeit sind noch einzuwerben	388.100 €	
Summe der Finanzierung		3.478.500 €